

Das Fach „Philosophieren mit Kindern“ in der Grundschule

Unser heutiger Gruß gilt Ihnen, um das Fach „Philosophieren mit Kindern“ in der Primarstufe, welches wir mit fünf Kolleginnen in unserer Schule unterrichten, kurz vorzustellen.

Nach einem abgeschlossenen, zugehörigen Studium und der Mitwirkung beim Erstellen des Rahmenplanes im Land MV für dieses Fach, können wir Ihnen heute sagen:

„Dieser Unterricht wurde in der Zwischenzeit zu einer „Leidenschaft“ von uns.“ Kinder öffnen ihre Herzen. Oft ist diese gemeinsame Stunde (1 x in der Woche) viel zu kurz.

Eigentlich entstand „Philosophieren“ als Alternative zum (im Schulgesetz) gesetzlich verankerten Religionsunterricht in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2000. Nur wenn Sie das Hauptfach „Religion“ abwählen, besucht Ihr Kind dieses Ersatzfach.

Was ist der Inhalt?

„Philosophieren“ bedeutet im weitesten Sinne „NACHDENKEN“. Jeder Mensch tut dies: mal mehr oder auch weniger... Kinder hingegen hinterfragen ständig etwas, wollen Antworten, suchen eigene Erfahrungen und sollten lernen, Schlussfolgerungen oder Wertungen selbstständig vorzunehmen.

Mit Hilfe der vier Kant'schen Fragen versuchen wir, dies gezielt zu entwickeln und zu fördern:

- Was will ich wissen?
- Was darf ich hoffen?
- Was soll ich tun?
- Was ist der Mensch?

Im ersten Schuljahr bilden Gespräche und Alltagsgeschichten die Hauptinhalte.

Ab der Klasse 2 kommen erste schriftliche Gedanken, Folgerungen und Übungen hinzu, die unseren Schülern helfen, andere Sichtweisen zu erfahren und zu verstehen.

Später spielen Methoden wie Argumentieren, Werten, Rollenspiele, Erstellen eines Clusters oder Diskutieren eine wichtige Rolle. Im Fach werden Themenkomplexe altersgerecht eingeführt und schrittweise erweitert. So bilden z.B. die Themen „Familie“ und „Wer bin ich“ in jedem Schuljahr einen speziellen Schwerpunkt, der häufig auf den Grundlagen der vorherigen Jahrgänge aufbaut.

Eine Zensurierung in diesem Fach erfolgt ab dem 3. Schuljahr. Das war nicht immer so.

Erst die Einführung der Benotung in Fach Religion zog auch bei uns die gesetzliche Notwendigkeit nach sich. Anfangs war dies nicht so einfach, da man eine eigene Meinung auf gar keinen Fall bewerten darf.

In den zurückliegenden Jahren zeigten sich aber viele positive Effekte. Grundwissen, Anwendung erworbener Kompetenzen oder das Einbringen alltagsrelevanter Beispiele halfen uns, Schüler*innen in den mündlichen und schriftlichen Kontrollen einzuschätzen (ohne persönliche Wertungen in den Mittelpunkt zu stellen).

Mit Hilfe dieser neuen Leistungsermittlung wird in unserem Ersatzfach die Möglichkeit geboten, jede Gesamtpersönlichkeit so zu würdigen, wie der Schüler oder die Schülerin es versteht, dass erlernte Fachwissen, was bei allen Themen gemeinsam erarbeitet wird, wieder zu geben.